

dort als kleine Minderheit in hohem Maße privilegiert wurden. Befremdlich ist auch der unkritische Gebrauch von Kategorien wie etwa Gerechtigkeit – „Rechtsgleichheit“ für Römer und Goten bedeutet keineswegs gleiches Recht für alle –, wirtschaftliche Prosperität, „aufgeklärter Mensch“ (S. 148) – oder Antisemitismus. Die Arbeit reproduziert an vielen Stellen Positionen, die in der internationalen Forschung längst revidiert wurden – z. B. „Bischofsherrschaft“ oder Ansiedlung – und enthält im Detail viele Fehler, auch in elementaren Dingen: Die von Theodor Mommsen gesammelten *Epistulae Theodericianae variae* (MGH Auct. ant. 12 S. 386–392) etwa gehören nicht zu den Varien Cassiodors, wie B. meint (S. 180). Die Fußnoten sind überladen mit summarischen Verweisen auf Literatur, die nicht immer zum Thema passt. Durch Verwendung von Kurztiteln hätte der Umfang ohne Verlust an Substanz erheblich verringert werden können. Hans-Ulrich Wiemer

„Lucca“ *Summa on Rhetoric. The Earliest Italian Ciceronian Treatise in the Middle Ages*, ed. by Karin Margareta FREDBERG (Edizione nazionale dei testi mediolatini d'Italia 58 – serie 1,29) Firenze 2021, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XIII u. 129 S., ISBN 978-88-9290-068-4, EUR 42. – Gut 30 Jahre nach ihrer Ausgabe der Kommentare zu Ciceros *De inventione* und der im MA als *Rhetorica secunda* Ciceros geltenden Herennius-Rhetorik von Thierry de Chartres (1988, vgl. DA 47, 237f.) hat F. die schmale *Summa de Rethorica* in Erstedition vorgelegt. Dieses in Norditalien in der zweiten Hälfte des 12. Jh. entstandene Lehrbuch eines unbekanntenen Autors bietet in der Zeit der *Artes dictaminis* das klassische Programm einer politisch und forensisch orientierten Rhetorik vermittelt längerer, teils wörtlicher, teils paraphrasierender Auszüge aus *De inventione* und der Herennius-Rhetorik, ergänzt um Erklärungen und Erweiterungen, die das antike Gerüst für die Ausbildung im 12. Jh. adaptieren. In einem ausführlichen Vorwort handelt F. über Entstehungszeit und -ort, die Quellen und Überlieferungsträger. Traditiert ist die Rhetorik in einer seit längerem bekannten Hs. aus Lucca (Bibl. Feliniana, 614) – daher ihr Name –, zudem ist mittlerweile ein Mailänder Codex bekannt geworden (Bibl. Ambrosiana, I. 29 sup.): Beide Textzeugen sind, wie F. in einer methodisch klaren Darlegung aufzeigt, voneinander unabhängig und damit stemmatisch gleichwertig. Die Edition selbst bietet neben dem kritischen Apparat, der wenig leserfreundlich statt auf Zeilen nur auf Paragraphen verweist, einen zuverlässigen Quellenapparat, in dem die Vielzahl der namentlich angeführten Zitate identifiziert, aber auch die Übernahmen aus der Schultradition der Cicero-Erklärung (Victorinus, Grillius, Thierry u. a.) nachgewiesen sind. Was die Textkonstituierung anbetrifft, so wird man F. hinsichtlich Variantenwahl und der eigenen sowie von M. Winterbottom beigetragenen Emendationen fast immer beipflichten, Widerspruch erfordert indes die *Examinatio* der zugrunde liegenden Cicero-Auszüge: Der Autor der *Summa* hatte mit Sicherheit einen Text der sogenannten *Integri* (inv.)- bzw. *Expleti* (Her.)-Tradition vor sich und nicht den Text einer kritischen Edition des 20. Jh. Die Mehrzahl der etwa 40 Angaben zu Cicero bzw. zur *Rhetorica ad Herennium* im Apparat ist missverständlich, wenn nicht falsch; F. greift